



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41c-16_29

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41c-16_29

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014

WARUM WIR AUF DIE STRASSE GEHEN
=====

Die Herrschenden sitzen
ohne uns sicherer,
so hoffen wir.
nach Brecht

Hier, wo man sich jeder Änderung der gesellschaftlichen Verhältnisse widersetzt, gibt es nichts Gefährlicheres als einen militanten Demonstranten. Militant sein heisst nicht, zu lebensgefährlichen Praktiken greifen - das lehnen wir alle einstimmig ab -, sondern das Recht auf Demonstration so auszuüben, dass es denen, die in ihren Sesseln sitzen, gefährlich wird.

Diejenigen, die an der Macht sind, müssen dauernd, will sagen permanent, abgelöst werden, die Machtausübung soll durchsichtig, transparent werden, und nicht von einer Clique von Partei- oder Interessengenossen gepachtet werden, so dass die Herren von den Parteien und Verbänden unter sich Pfründe aufteilen, sich arrangieren. Dass sich eine Regierungs- und Machtstruktur nicht verfestigt, dafür setzen wir uns ein, ebenso wie die demonstrierenden Studenten im Osten, und zwar sehen wir - wie jene - die Zukunft als eine sozialistische. Und in unserem Kampf um eine demokratische und sozialistische Gesellschaft hat im heutigen Zeitpunkt die Demonstration ihre Stelle: sie macht den teilnehmenden Bürger politisch bewusst.

Demokratische Aktionen rütteln an den Sesseln der Herrschenden. Darum reagieren sie derart heftig auf Demonstrationen, darum macht ihre Presse uns schlecht, darum verbreiten sie Gerüchte, wir seien unterwandert und hätten unser Geld vom Ausland. Solche Gerüchte und meineidigen Unterschiebungen verlassen den Boden der freien und gerechten Meinungsäusserung, der freien Diskussion über die guten und die weniger guten Einrichtungen in unserem Land. Darum hier noch eine Warnung: gewarnt werden diejenigen, die an der Macht sind, die sich mit undemokratischen Mitteln einem demokratischen Wechsel der Verhältnisse widersetzen wollen.

Wir halten uns an die Demokratie und wünschen sie zu verwirklichen, ist das verboten? "Die Verfassung ist ein Versprechen, ... nur die Revolution kann es einlösen", sagt der Dichter Enzensberger. Wir wollen uns an die Demokratie halten, weil wir an sie glauben; doch wie sollen wir uns wehren, wenn uns die Mächtigen und Etablierten aus der Demokratie rauswerfen, wenn sie uns unterschieben, wir seien undemokratisch und darum müsse man gegen uns auch undemokratisch vorgehen? Was tun wir dann? Was tun wir, wenn sie uns mit Spitzeln überwachen, wenn sie Listen von uns anfertigen, wenn wir fürchten müssen, dass sie, nur weil wir Veränderung verlangt haben, diese Listen brauchen werden, um uns allerorten zu diskriminieren? Sollen wir, weil wir aufgemuckt haben gegen das herrschende System und gegen die einflussreichen Leute, fürchten müssen, wegen unserer unbequemen oppositionellen Haltung in unruhigen Zeiten sofort eingekerkert werden oder gar schlimmeres erleiden? Die Listen sind ja bereits gemacht. Und dies, meinen wir, dies ist hier wie dort, im Osten, das Schwächezeichen des Systems. Und weil wir hier Mitglieder dieses Landes sind, wollen wir dafür einstehen, dass diese Schwäche der relativen Demokratie nicht zur Undemokratie führe. Es darf nicht mehr sein, dass man sich gegen eine Opposition, gegen Kritik, die verändern hilft, mit Mitteln zur Wehr setzt, die undemokratisch sind und die - je mehr Kritik und Opposition wächst, noch undemokratischer werden.

Und daher eine Bitte an die Sozialdemokraten, denen dieser Abend gehört: Vergesst wegen Eurer internen parteipolitischen Querelen und wegen Eurer Wettrennen um Sitze und Positionen nicht, dass Ihr den Auftrag habt, die Demokratie zu verwirklichen! Vergesst vor lauter Interessenpolitik und Opportunitätsdenken nicht, dass Ihr noch einen menschlichen und demokratischen Auftrag habt! Bereits in Deutschland, Frankreich, Italien, USA und auch hier könnt Ihr feststellen: Ihr verliert die Sympathien der jungen Leute. Ihr werdet nur noch die Opportunisten in Eure Reihen ziehen, und darnach endet Ihr in der kraft- und geistlosen Versteinerung.

VOM UNTERSCHIED ZWISCHEN STEINEN UND NAPALM

Wir hören Stimmen, die verurteilen, dass Steine geworfen worden sind. Diese Stimmen, meinen wir, sind zurückzuführen auf eine gewaltige Verzerrung der Massstäbe. Es ist schon ein grosses Mass an Verdrehung der Verhältnisse, wenn man in eine Fensterscheibe geworfene Steine und einige Farbklekse als gefährliches Attentat auf die Demokratie hinstellt, ohne Steine und Farbe in bezug auf den Vietnamkrieg zu sehen. - Das Attentat auf die Demokratie, auch auf unsere, wird von den Amerikanern täglich mit schwerer Bombenlast verübt, in Vietnam!

Und wenn hier zwei Steine in die Fenster der Firma fallen, deren Profite direkt von der Anzahl der abgeworfenen Napalmbomben abhängt, so meinen wir, muss man das den Menschen sagen. Denn die Besitzer dieser Firma, die das Napalm herstellt - das wollen wir doch annehmen - gehören sicher nicht zu jenen, die einen Abbau des Krieges in Vietnam befürworten. Einen Abbau dieses Krieges, der Tausende von Unschuldigen gerade mit ihrem Napalm verbrennt und der sich so ohne weiteres zu einem dritten Weltkrieg ausweiten kann.

Was sind denn schliesslich diese Steine, die gegen eine Hauswand geworfen werden, gegenüber der Tonnenlast von Bomben, die jene über Wohnstätten, über Männer, Frauen und Kinder ohne Unterschied abgeworfen werden? Was ist diese Scheibe von dreissig Franken gegenüber den Tausenden von Toten in Vietnam? Sind die Steine und Farbklekse nicht der ohnmächtige Protest hier gegen die ohnmächtige Gewalt dort? Von einer Gewalt, durch die jene noch wirtschaftlich profitieren. Natürlich werden diese Fenster, die zerbrochen, die Dividende der Besitzer der Dow Chemical nicht schmälern - aber diese Firma muss suspekt gemacht werden, das Misstrauen gegenüber den Kriegsgewinnlern muss geweckt werden. Dies soll unser kleiner Beitrag sein, unser Beitrag in unserer Welt, aus Solidarität zu den unter unmenschlichen Bedingungen kämpfenden Freiheitskämpfern in Vietnam.

Wenn wir hier eine Scheibe einwerfen wollen, dann werden wir gehindert; wer hindert die Amerikaner daran, ganz Vietnam mit Bomben zu belegen?

Wir sollen zur Rechenschaft gezogen werden; wer zieht die Amerikaner zur Rechenschaft?

Schützen unsere Gesetze die Gesetzlosigkeit der Amerikaner in Vietnam?

Sozialistische Studenten für eine
demokratische Gesellschaft